

Der Wetterprophet

Autor(en): **Hayek, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto Posttag

Der Wetterprophet.

Ja, da sitzt er hübsch im Glase
 Und es schnuppert seine Nase:
 „Wird es regnen? Bleibt es schön?
 Schwer ist das vorauszusehn!“

Doch ihn juckt die linke Zehe,
 Auch der Kopf bereitet wehe!
 Das bedeutet: „Nicht mehr weit
 Ist nun eine Regenzeit!“

Doch der feuchte, grüne Wicht
 Denkt: „Nein, höher steig' ich nicht!“
 Und wir haben zu verstehn:
 „Teils wird's regnen, teils bleibt's schön!“

Max Habel.

Das Liebeslied.

Von Stephan Georgi.

Dort draußen auf dem Landzipfel saßen sie
 wieder, hügelig über dem nahen Strand, von wo
 aus man zurück sah auf jenes vielfältig turmreiche
 Kopenhagen, das die Tage von Düppel und Alsen

noch ganz frisch im Gedächtnis hatte, hinübersah
 zu den Buchenwäldungen von Amager und hin-
 aus auf den tiefblauen Dore-Sund.

Der junge Mann, kaum mehr als zwanzig